

Göttingen, den 15. Februar 2016

Pressemitteilung

Stadt verwandelt Flüchtlingsunterkunft in sozialen Brennpunkt

Der Umgang der Stadt Göttingen mit der Flüchtlingsunterkunft „ehemalige Voigtschule“ gibt Anlass zu großer Besorgnis. In die nicht sanierte Einrichtung sollen in Kürze über 50 neue BewohnerInnen, unter ihnen Geflüchtete und obdachlos gewordene Deutsche, einziehen. Angesichts der desolaten hygienischen Zustände, der mangelnden sanitären Anlagen und der verfehlten hauptamtlichen Betreuung sind soziale Konflikte vorprogrammiert, warnt das Orga-Team der unabhängigen »Flüchtlingshilfe ehemalige Voigtschule«

Als Unterkunft für AsylbewerberInnen wird die frühere Voigt-Realschule seit dem Frühjahr 2015 genutzt. Damals wurden hier die ersten Familien vom Westbalkan sowie alleinreisende Männer aus Marokko einquartiert. Seit September 2015 werden in der Voigtschule zudem alleinreisende Männer aus Syrien, dem Irak und Afghanistan sowie weitere Familien vom Westbalkan untergebracht. In der Unterkunft, die mittlerweile als »Obdachlosenunterkunft« firmiert, leben derzeit rund achtzig Personen, unter ihnen siebzehn Kinder.

Während die Unterkunft auf den Zietenterrassen der Stadt als Vorzeigeobjekt für die Unterbringung von Geflüchteten dient und die Einrichtung im ehemaligen Institut für den wissenschaftlichen Film (IWF) verhältnismäßig viel Platz bietet, bleiben die Bedingungen in der Voigtschule bedenklich. Die Wohnverhältnisse sind schlecht, eine angemessene hauptamtliche Betreuungsarbeit ist kaum vorhanden. Nun steht zu befürchten, dass die Stadt die Voigtschule nicht zügig sanieren wird, weil sie hier künftig vor allem Geflüchtete mit schlechter Bleibeperspektive sowie Personen, die ihre Wohnungen aufgrund von Mietschulden verloren haben, unterbringen will. Bereits in den nächsten Tagen sollen, so die Auskunft von MitarbeiterInnen der Bonveno Göttingen gGmbH, der von der Stadt bestellten hauptamtlichen BetreuerInnen, etwa 50 weitere Personen in die Voigtschule verlegt werden.

Werden diese Planungen umgesetzt, »schafft die Stadt«, so Mery Karaca, »ein Pulverfass in der ehemaligen Voigtschule.« Ein solches droht nicht deshalb, weil Geflüchtete und Deutsche nicht friedlich und kooperativ zusammenleben könnten. Es sind vielmehr die miserablen Wohnbedingungen und die mangelhafte Betreuung, die ein gemeinsames Leben von Menschen in schwieriger sozialer Lage über jegliches

erträgliche Maß hinaus erschweren. Zudem scheint die Stadtverwaltung Konflikte nachgrade zu forcieren, um soziale Randgruppen zu disziplinieren.

Drohende soziale Konflikte

In einem früheren Klassenraum, in dem fast ausschließlich Männer aus Marokko und Algerien untergebracht sind, ist seit einigen Tagen auch ein etwa 50jähriger deutscher Mann einquartiert worden, dessen Wohnung im Hagenweg ausgebrannt ist. In diesem Raum, in dem in den vergangenen Monaten wegen verschiedener Vorfälle immer wieder Polizeieinsätze notwendig waren,ⁱ kam es schon in der ersten Nacht zu Bedrohungen. Die Stadtverwaltung hat damit einen als schwierig geltenden Mann bewusst in einem Zimmer mit hohem Konfliktpotential untergebracht. Das Ziel scheint zu sein, ihn zu zermürben, damit er »freiwillig« aus dem Betreuungssystem der Stadt ausscheidet. »Solche Versuche der Sozialdisziplinierung lehnen wir entschieden ab«, erklärt Sascha Schießl.

Warum sollte sich die Stadtverwaltung bemühen, in der Voigtschule annehmbare Wohnverhältnisse zu schaffen und eine hinreichende Betreuung zu gewährleisten, wenn ihr die Unterkunft zugleich zur Abschreckung dient? Mit der Unterbringung von Menschen, die angesichts von Mietschulden ihre Wohnungen räumen mussten, dürfte sich an dieser Intention der Stadtverwaltung wenig ändern. Denn es ist bezeichnend, dass diese sozial Schwächsten der Gesellschaft ausgerechnet in die Voigtschule, nicht aber in eine der besser ausgestatteten Unterkünfte eingewiesen werden sollen.

2

Untragbare sanitäre Verhältnisse

Seit Oktober 2015 laufen öffentlich angekündigte Umbau- und Sanierungsarbeiten in der Voigtschule,ⁱⁱ die sich indes auf Brandschutzmaßnahmen beschränken. Hinsichtlich der einzelnen Wohnräume und der sanitären Anlagen sind Verbesserungen dagegen überhaupt nicht festzustellen. So stehen für die etwa achtzig BewohnerInnen derzeit zwei nur teilweise funktionierende Duschcontainer auf dem Hof sowie jeweils sechs Herren- und Damentoiletten im Kellergeschoss zur Verfügung. Einen Warmwasseranschluss haben die Herrentoiletten nicht, die Duschen sind ebenfalls häufig kalt und werden mitunter aus unklaren Gründen abgeschlossen. Wann die angekündigten neuen Sanitärbereiche installiert werden, ist nicht absehbar. Die Stadt scheint nicht in der Lage oder willens zu sein, ein rasches Fortschreiten der Arbeiten in der Unterkunft zu gewährleisten. So hat die Stadt trotz vielfacher Aufforderungen seit September 2015 nicht einmal die sechs bestehenden Herrentoiletten vollständig mit Klobrillen ausgestattet. Auch die gründliche Reinigung des Gebäudes vermag die Stadtverwaltung nicht durchzusetzen.

Reinigungsfirma kassiert – Geflüchtete werden unter Druck gesetzt

Zur Reinigung der Voigtschule hat die Stadt Göttingen ein Unternehmen beauftragt,

das seinem Auftrag in keiner Weise nachkommt. Wir als freiwillige HelferInnen sind seit September 2015 täglich vor Ort – eine gründliche Reinigung haben wir seither nicht ein einziges Mal beobachten können. Insbesondere die sanitären Anlagen werden trotz unserer wiederholten Hinweise höchstens oberflächlich gereinigt. »Die hygienischen Verhältnisse in der Unterkunft sind untragbar. Freiwillig geht niemand auf diese Toiletten«, kommentiert Sally Wenger.

Während die Stadtverwaltung darauf verzichtet, die Firma auf die vollumfängliche Durchführung der beauftragten Leistungen zu verpflichten, haben die Bonveno-MitarbeiterInnen damit begonnen, die BewohnerInnen des Hauses zur Reinigung der Sanitäranlagen heranzuziehen. Die Bonveno-MitarbeiterInnen scheuen dabei nicht davor zurück, die BewohnerInnen unter Druck zu setzen und ihnen mit einer Kürzung ihrer Geldmittel zu drohen, falls sie den auferlegten Diensten nicht nachkommen. Dies widerspricht nicht nur dem Nutzungsvertrag, sondern ist, da laut Reinigungsplan nicht alle BewohnerInnen gleichermaßen herangezogen werden, höchst konfliktfördernd. »Die absurden Pläne haben wir sofort entfernt und allen im Haus geraten, die Aufforderungen zu ignorieren«, berichtet Jasmin Nofal. Lena Hennig ergänzt: »Es steht Bonveno nicht zu, den BewohnerInnen mit Geldkürzungen zu drohen. Rechtlich haben sie in dieser Angelegenheit keinerlei Befugnis.«

Hochschwängere Frauen in Sechs-Bettzimmern

Die Wohnräume selbst geben ebenfalls Anlass zur Sorge. Derzeit teilen sich zwei hochschwängere Frauen mit ihren Partnern jeweils mit zwei fremden Paaren Sechsbett-Zimmer in der Unterkunft. Eine zumindest temporäre Verlegung für die ersten Wochen nach der Geburt wird von Seiten der Stadt offenbar deshalb abgelehnt, weil die Bleibeperspektive der vom Balkan stammenden Frauen nicht gut ist. »Für mich als Mutter ist es unvorstellbar unter diesen Bedingungen das Wochenbett und die ersten zauberhaften Wochen mit dem ersten Baby zu verbringen«, erklärt Rabea Westphal.

Aus dem Kreis der HelferInnen haben sich zwar spontan mehrere Personen bereiterklärt, die beiden Frauen vorübergehend aufzunehmen. Sollten die werdenden Mütter aber für einige Wochen auf eine private Unterkunft ausweichen, droht ihnen von Seiten der Stadt der Verlust des Wohnheimplatzes. Angesichts der prekären hygienischen Verhältnisse und der starren Haltung der Stadt wird die Gesundheit der werdenden Mütter und ihrer Neugeborenen damit willentlich gefährdet. »Würde die Verwaltung nur ein Drittel so flexibel und problemlösungsorientiert arbeiten wie die freiwilligen HelferInnen, wäre eine Menge gewonnen«, kommentiert Kristina Becker.

Mangelbehaftete Betreuungsarbeit

Nachdem bis Ende 2015 nur eine Sozialarbeiterin der Stadt mit 2 Wochenstunden hauptamtlich für die rund 80 BewohnerInnen der Voigtschule zuständig war, hat zum Januar 2016 die Bonveno Göttingen gGmbH, ein Zusammenschluss der

Wohlfahrtsverbände, die hauptamtliche Betreuungsarbeit übernommen. Diese Arbeit ist bislang – nicht nur wegen des ausgeübten Drucks auf die BewohnerInnen hinsichtlich der Gebäudereinigung – weit hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben. Den eingesetzten MitarbeiterInnen fehlt die Fachkompetenz, die für die Arbeit vor Ort erforderlich wäre. Gerade in Antragsfragen sind die MitarbeiterInnen nicht sattelfest; Verständigungsschwierigkeiten mit den BewohnerInnen und organisatorische Unklarheiten treten hinzu. Für jene Personen, die als Wohnungslose in der Voigtschule untergebracht werden sollen, ist Bonveno nach eigener Aussage überhaupt nicht zuständig.

Zukunft der Voigtschule?

Wie unter diesen Bedingungen 50 (und perspektivisch 100) weitere Menschen in der Voigtschule leben sollen, ist schlicht nicht ersichtlich. Selbst wenn einige weitere Toiletten und Duschen zeitnah fertiggestellt werden würden, wären die Zustände noch immer bedenklich. Es stellt sich auch die Frage, ob sich die Stadt überhaupt bemühen wird, die Sanierung der Unterkunft voranzutreiben, wenn sie hier vor allem Menschen ohne Lobby unterbringt – namentlich AsylbewerberInnen vom Balkan und Deutsche vom Rand der Gesellschaft. Die bisherige Belegungspraxis und die mangelhafte Betreuung der Unterkunft lassen für die künftige Nutzung und den sozialen Frieden in der ehemaligen Schule jedenfalls nichts Gutes ahnen.

Angesichts der bestehenden Mängel liegt die Betreuungsarbeit weiterhin zu einem großen Teil in den Händen der freiwilligen HelferInnen der »Flüchtlingshilfe ehemalige Voigtschule«. Wir nehmen uns aller BewohnerInnen an – egal, woher sie stammen oder welche Staatsangehörigkeit sie haben. Wir sind indes schon jetzt an der Grenze unserer Belastbarkeit. Ohne substantielle weitere Unterstützung wird es nicht gelingen, so vielen Menschen mit ihren höchst unterschiedlichen Bedürfnissen, Sorgen und Problemen gerecht zu werden.

»Runder Tisch« notwendig

Das Orga-Team der »Flüchtlingshilfe ehemalige Voigtschule« fordert daher

- die Einrichtung eines »Runden Tisches«, damit sich Politik und Stadtverwaltung, die Bonveno Göttingen gGmbH, freiwillige HelferInnen sowie BewohnerInnen der Voigtschule über die Zukunft der Unterkunft austauschen. Es wäre wünschenswert, wenn Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler, der sich zumindest öffentlich flüchtlingsfreundlich positioniert, und Joachim Steer, der Flüchtlingskoordinator der Stadt, an diesem »Runden Tisch« teilnehmen würden;
- die Behebung der offenkundigen Missstände, das heißt eine Sanierung der Einrichtung und insbesondere die Schaffung weiterer sanitären Anlagen, bevor weitere Einquartierungen erfolgen;
- den schwangeren Frauen eigenen Wohnraum zuzuweisen oder ihnen zumindest

für die Wochen nach der Geburt den Umzug zu ermöglichen, ohne dass sie dadurch ihr Wohnrecht in der Voigtschule verlieren;

- eine kompetente hauptamtliche Betreuung, die Geflüchtete wie einquartierte Deutsche gleichermaßen einbezieht und zudem keinen Unterschied zwischen dem Aufenthaltsstatus und der Bleibeperspektive der BewohnerInnen macht.

Wir werben eindringlich dafür, gemeinschaftliche Belegungen von Wohnräumen zu unterlassen, die nicht auf freiwilliger Basis erfolgen, und neue Unterbringungen in der Voigtschule solange auszusetzen, bis die Wohnverhältnisse nachhaltig verbessert sind. Selbst dann sind, was bislang offenkundig nicht geplant ist, die Neubelegungen sozialfürsorgerisch zu begleiten. Für Geflüchtete wie für obdachlos gewordene Deutsche ist ein starkes hauptamtliches Betreuungsangebot erforderlich, um Konflikte zu vermeiden, die sich aus den prekären Wohnbedingungen zwangsläufig ergeben. Es ist nicht vertretbar, dass im Herzen der Stadt die sozial Schwächsten der Gesellschaft einer Konkurrenzsituation um Wohn- und Gemeinschaftsräume ausgesetzt werden und soziale Konflikte bewusst in Kauf genommen, ja mit verfehlten Einquartierungen sogar absichtlich herbeigeführt werden.

Die »Flüchtlingshilfe ehemalige Voigtschule« hat sich Anfang September 2015 formiert. In kurzer Zeit hat die selbstorganisierte Gruppe von Freiwilligen ein weitreichendes Betreuungs-, Beratungs- und Integrationsangebot aufgebaut. Sie wirbt Spenden an, führt eigene Deutschkurse durch und vermittelt in die bestehenden Angebote im Stadtgebiet, organisiert und begleitet Arzttermine, unterstützt bei Behördenfragen (Jobcenter, Asyl, Berufsorientierung), hilft bei der Familienzusammenführung und der Wohnungssuche und bietet regelmäßige Veranstaltungen für die BewohnerInnen der Unterkunft an (z.B. Kinder- und Frauenaktionen, Filmabende, Sportangebote).

Kontakt

Sascha Schießl | 0176 – 83 00 34 83 | saschaschiessl@web.de

Laura Winters | 0176 – 21 60 52 31 | la-winters@web.de

»Flüchtlingshilfe ehemalige Voigtschule«

www.facebook.com/groups/880457892007702

fhvoigtschule@gmx.de

ⁱ <http://www.goettinger-tageblatt.de/Goettingen/Uebersicht/Zehn-Monate-Haft-fuer-marokkanischen-Seriendieb-aus-Goettingen>

ⁱⁱ Vgl. die Sitzungen des Ausschuss für Finanzen, Wirtschaft und Feuerwehr vom 6. Oktober 2015 (<https://ratsinfo.goettingen.de/bi/to020.asp?TOLFDNR=86609>) und des Ausschusses für Bauen, Planung und Grundstücke vom 8. Oktober 2015

(<https://ratsinfo.goettingen.de/bi/to020.asp?TOLFDNR=86630>) sowie die Berichterstattung im Göttinger Tageblatt vom 3. Oktober und 16. November 2015 (<http://www.goettinger-tageblatt.de/Goettingen/Themen/Fluechtlinge-in-der-Region-Goettingen/Ehemalige-Voigtschule-600-000-Euro-fuer-Umbau-zum-Fluechtlingsunterkunft> und <http://www.goettinger-tageblatt.de/Goettingen/Themen/Fluechtlinge-in-der-Region-Goettingen/Ehemalige-Goettinger-Voigtschule-wird-Heimat-fuer-200-Fluechtlinge>)